

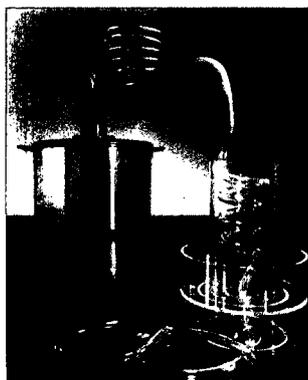
Hotel-Flußkahn „Bonjour“

Fluß-Kreuzfahrten durch Frankreich

Mit acht Stundenkilometer acht Tage lang auf einem zum schwimmenden Hotel umgebauten Flußkahn durch Burgund, die Wein- und Schlachtfelder der Champagne oder auch durch das Elsaß — diese neue Art des Frankreich-Tourismus ist erst in den letzten Jahren entstanden. In diesem Sommer werden zehn solcher Flußhotels durch Frankreich kreuzen, mit Platz für jeweils zwischen acht und 24 Passagieren und zu Preisen von 1000 bis 1800 Mark pro Woche (einschließlich Essen und Wein). Ausflüge etwa zu den Loire-Schlössern und anderen historischen Stätten sowie Weinproben in berühmten Kellereien stehen bei allen Fluß-Kreuzfahrten auf dem Programm.

Treibstoff aus der Heimdestille

Geschlossene Tankstellen und fluchende Autofahrer



„Victory Still“

vor leeren Zapfsäulen brachten im vergangenen Sommer zwei junge Amerikaner auf die Idee: Nach dem Vorbild der Schwarzbrenner aus der Zeit der Prohibition bastelten John Phillips und John Butler aus Norfolk im US-Bundesstaat Virginia eine Heim-Destille, die aus Grünzeug, Getreide und Abfällen Treibstoff bereitet. Die Anlage, in einer normalen Küche unterzubringen, braut (ungenießbaren) Alkohol, der, im Verhältnis von neun zu eins mit Benzin gemischt, als „Gasohol“ herkömmliche Autos und landwirtschaftliche Maschinen antreiben kann. Mit etwa dreieinhalb Litern pro Stunde ist die Produktion der „Victory Still“ (Anschaffungspreis: 130 Dollar) noch bescheiden. Aber ein neues Modell, das 2000 Liter Alkohol pro Monat erzeugt, soll schon in den nächsten Monaten in Produktion gehen.

Golf gegen die Wand

Für Golfer, die ihrem Sport zu selten frönen können, gibt es nun elektronischen Ersatz — den Golfplatz für die eigenen vier Wände. Er besteht aus einem Projektionssystem mit 800 Dias, das die 18-Loch-Anlage von Pebble Beach in Kalifornien detailgerecht auf eine Leinwand wirft, während drei Spezialkameras jeden Schlag des Zimmergolfers Richtung Leinwand überwachen. Aufgrund der dabei ermittelten Werte, wie Abschlagwinkel und Ballgeschwindigkeit wird die je-

weilige Flugbahn von einem Mikroprozessor ausgerechnet, der sodann ein neues Bild erscheinen läßt, der das nächste Loch von dem Standpunkt aus zeigt, auf dem der Ball beim Spiel im Freien gelandet wäre. Vier Spieler können mittels des Heimgolfsystems namens Par-T-Golf, das sogar vorprogrammierte Windstöße berücksichtigt, miteinander konkurrieren. Mindest-Zimmergröße für den Aufbau des Systems: acht mal 3,5 Meter. (Hersteller: Optronics, Salt Lake City, USA, Box 15697; Preis: 15 000 Dollar.)



Golf-Trainingsanlage „Par-T-Golf“

Sexualität: Behinderte geben Auskunft

Ihre Getto-Situation, ihre soziale und häufig genug finanzielle Misere wurden in Reports und Büchern schon geschildert — aber wenn es um die Sexualität von Körperbehinderten geht, unterliegen offenbar auch die progressivsten Sozialkritiker dem allgemeinen Vorurteil: Behinderte seien asexuell. Nun legt die Schriftstellerin Karin Schroeder-Horstmann aus Delmenhorst, selbst seit ihrer Kindheit gehbehindert, eine Dokumentation vor, in der Betroffene über ihre Sexualität Auskunft geben. Titel: „L(i)eben mit Handicap“. Die langen offenen Gespräche der Autorin mit Menschen, die teils von Geburt an geschädigt waren, teils erst durch Unfälle zu Behinderten wurden, zeigen, „wie starr und leblos die Rollen sind, die ge-

meinhin Behinderten zugeschrieben werden“ (so der Hamburger Sexualforscher Andreas Spengler in seinem Vorwort). Die meisten der interviewten Behinderten glauben freilich, daß sie — um das zu ändern — auch selbst aktiv werden müssen. Interview-Partnerin Doris etwa („ich bin beidseitig mit Klumpfüßen geschlagen“), die nach eigener Aussage etwa 55 männliche und 10 bis 15 weibliche Sexualpartner hatte und ihr Sexualleben als „unbedingt ausgefüllt“ empfindet, fordert ihre Schicksalsgenossen auf, „sich wie jede andere Randgruppe unters Volk zu mischen“, bis „jeder irgendeine Behinderung als selbstverständlich“ ansieht — „so wie Übergewicht zum Beispiel“ (Ullstein Sachbuch, 6,80 Mark).